

„Ein Denkmal steht selten allein“ Straßen, Plätze und Ensembles in Gera zum „Tag des offenen Denkmals“ 2002

Am Mittwoch, dem 4. September, beginnt in Gera mit einer Eröffnungsveranstaltung und der Verleihung der Denkmalpflegepreise der Stadt Gera ein umfangreiches Programm mit 15 Aktionen und einer Vielzahl geöffneter Kulturdenkmäler zum „Tag des offenen Denkmals“. Seit 1993 würdigt die Untere Denkmalschutzbehörde in unterschiedlichen Kategorien gelungene Sanierungen, den Erhalt von historischer Bausubstanz, die Wiederherstellung und den Erhalt von Park- und Gartenanlagen sowie handwerkliche Leistungen. Auch in diesem Jahr werden wieder ein Sonderpreis verliehen und Anerkennungen ausgesprochen. Die Festveranstaltung zur Denkmalpreisverleihung wurde in den vergangenen Jahren in verschiedenen Sälen und Räumen der Stadt durchgeführt und findet in diesem Jahr erstmalig wieder im sanierten Rathaussaal am 4. September, um 19.00 Uhr, statt.

Mit Ausstellungen, Vorträgen und Presseveröffentlichungen ist die Adresse der Fachgruppe Heimatgeschichte im Bert-Brecht-Klub in der Greizer Straße 37/39 weit mehr als nur interessierten Fachleuten bekannt. Die Fachgruppenmitglieder arbeiten seit langer Zeit eng mit der Unteren Denkmalschutzbehörde zusammen, um möglichst viele Informationen zu Baugeschichte, Stadtgeschichte oder zu bedeutenden Persönlichkeiten der Stadt Gera öffentlich machen zu können. Zum diesjährigen bundesweiten Thema „Ein Denkmal steht selten allein: Straßen, Plätze und Ensembles“ wird am 5. September, um 19.00 Uhr, zu einem Vortrag „Straßennamen – gestern und heute“ eingeladen. Günter Gerhardt referiert über bedeutende Geraer Bürger und ihre Lebenswege.

Für die archäologische Denkmalpflege ist Sonnabend, der 7. September, reserviert. Zwei aktuelle Grabungen können von 10.00 bis 17.00 Uhr, unter fachkundigen Erläuterungen durch die Grabungsleiter besichtigt werden. Erste archäologische Funde und Ergebnisse der beginnenden Baumaßnahmen am Schloss Tinz, von der Historikerin Ulrike Meister in das 14. Jahrhundert datiert, werden präsentiert. Nach Mauerresten des alten Vorwerkes von 1300 soll noch gesucht werden. Die Wassergräben aus dem 17./18. Jahrhundert sind bereits lokalisiert und erfasst und auch ein altes Bachbett wurde gefunden. Auch auf Schloss Osterstein gibt es neue Erkenntnisse: Bauliche Reste einer Brücke zum Oberen Schloss, ein Brunnen und Mauerreste, aber auch viele Funde, wie Scherben, hauswirtschaftliche Geräte und sogar Küchenabfälle, die Hinweise auf die Speisekarte des Fürstenhauses geben, ließen die Forscher fündig werden. Vormerken sollte man sich am 7. September, um 17.00 Uhr, den Besuch der Alten Wache auf Schloss Osterstein. Die Alte Wache der Schlossanlage wurde mit Unterstützung der

Auszubildenden des Bildungszentrums Ostthüringen e. V. saniert und wird nach über 50 Jahren wieder einer öffentlichen Nutzung zugänglich gemacht. Die letzten Jahrzehnte war hier eine Heizungsanlage installiert. Der Bauzustand des über 150 Jahre alten Gebäudes war auf Grund der 1994 erfolgten Dachsicherung stabilisiert worden, so dass die Rettung dieses wichtigen Gebäudeteils auf Schloss Osterstein möglich wurde. Zukünftig werden wechselnde Ausstellungskonzepte in der großen Halle zu sehen sein. Mit der Ausstellung „Königinnen“ präsentiert Sven Schmidt Künstlerinnen aus Thüringen, Sachsen-Anhalt, Portugal und Argentinien mit Arbeiten aus den Gebieten Malerei, Grafik, Keramik, Schmuck, Glas-design, Textildesign und Plastik. Sein Anliegen ist es, den Künstlerinnen, die sowohl in der freien als auch in der angewandten Kunst immer noch eine Minderheit darstellen, einen Raum zur Darstellung zu geben. Denn was wäre ein Schloss ohne Königin?

Getreu dem bundesweiten Motto für das Jahr 2002 sollen am Sonntag die städtebaulichen Aspekte der Denkmalpflege im Vordergrund stehen. Die Entwicklung der Stadt Gera war in den vergangenen Jahrhunderten von ständiger Veränderung geprägt. Während die Strukturen innerhalb der Stadtmauern lange Zeit unverändert blieben, wurden die Stadterweiterungen mit neuen Verkehrskonzepten planmäßig angelegt. Es entstanden Plätze, deren Raumkanten mit stadtbildprägenden Gebäuden besetzt wurden, die auch heute mit ihrer Nutzungsgeschichte ihren festen Platz im Stadtgefüge haben. Die Untere Denkmalschutzbehörde erläutert in geöffneten Kulturdenkmälern diese Entwicklung. Die Veränderungen von öffentlichen Räumen werden für einzelne Plätze anhand von Ausstellungen erlebbar gemacht. Fachkundige Führungen und Erläuterungen werden nicht nur von Heimatforschern zur Stadtgeschichte, sondern auch von Architekten zu aktuellen Planungen vor Ort gegeben. Am 8. September sind am Puschkinplatz das Landratsamt, am Mohrenplatz das Rentamtsgebäude und am Gustav-Hennig-Platz das Kleine Theater im Zentrum geöffnet. Im Rathaus sind Ausstellungen zum Markt, Kornmarkt, Johannisplatz und Friedrich-Naumann-Platz zu sehen und eine Diplomarbeit zum ehemaligen Regierungsgebäude wird vorgestellt.

Geöffnet ist auch in diesem Jahr wieder das Haus Schulenburg von Henry van de Velde. Die Besucher konnten in den vergangenen Jahren das fertig gestellte Torhaus mit interessanten Ausstellungen besichtigen und erleben nun die Fortführung der Sanierungsarbeiten im Hauptgebäude. Nach Entfernung aller späteren Um- und Einbauten ist das ursprüngliche Raumgefüge klar erlebbar und der Eigentümer, Herr Dr. med. Volker Kielstein, wird über die nächsten Bauabschnitte berichten.

Schule als Denkmal

Mit der gelungenen Sanierung des ehemaligen Gartenhauses von Dr. Liebig, der späteren Amthorschen Handelsschule, ist Investor Peter Reuss nach 10 Jahren Leerstand

und intensiven Bemühungen zur Rettung der Bausubstanz der Erhalt eines bemerkenswerten Barockgebäudes für die Stadt Gera gelungen. Mit der Nutzung als Bürogebäude ohne zusätzliche Anbauten ist heute ein Park im Entstehen, und wenn Bäume und Hecken gewachsen sind, ist eine attraktive Grünfläche gewonnen. Über die Sanierung berichtet der Eigentümer selbst.

Das ehemalige Kavaliershaus am Biermannplatz war einst Wohn- und Gästehaus für Bedienstete des Fürsten, später befanden sich hier Atelier und Wohnung von Thilo Schoder. Mit der Umnutzung zur Musik- und Kunstschule ist das Gebäude in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten geblieben. Der Leiter der Einrichtung führt durch das Gebäude und berichtet über einzelne Bewohner des Hauses. Natürlich ist man stolz über die sanierte Fassade, denn nun ist der Schulstandort an der Küchengartenallee fertig gestellt.

Der musikalische Höhepunkt wird durch die Veranstaltungsreihe der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen unter dem Motto „Hör mal im Denkmal“ angeboten. Im Museum für Naturkunde spielen am 8. September, um 15.00 Uhr, Schüler der Musik- und Kunstschule „Im Zauber der Musik“. Restauratorische Befunduntersuchungen und das neue Farbkonzept des Naturkundemuseums, Vorarbeiten für eine dringend notwendige Sanierung, werden zu diesem Anlass im Haus vorgestellt.